

# Findungskommission sucht den neuen Rektor

Interne und externe Kandidaten für das höchste Amt der Universität



Foto: arc

▲ Der Vorsitzende  
des Hochschulrates  
Dr. Jörg Haas

**Wer wird neuer Rektor der Universität Bonn? Mit dieser Frage setzt sich derzeit eine gemeinsame Findungskommission des Hochschulrats und des Senats auseinander. Erstmals sind auch externe Bewerbungen für das höchste Amt der Universität möglich. Das neue Rektorat wird voraussichtlich zum Sommersemester 2009 ins Amt eingeführt.**

Wann der neue Rektor der Universität Bonn gewählt wird, hängt vor allem davon ab, wie schnell die Findungskommission zu einer Entscheidung kommt. Ihr gehören je vier Vertreter des Hochschulrats und des Senats an, darunter auch eine Studentin. Vorsitzender der Kommission ist Hochschulratsmitglied Professor Dr. Martin Jansen vom Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart, der früher am Institut für Anorganische Chemie der Uni Bonn tätig war. Sein Stellvertreter ist der stellvertretende Senatsvorsitzende Professor Dr. Dieter Meschede.

Die Kommission hat die Stelle des neuen Rektors öffentlich ausgeschrieben. Erstmals kommen für das höchste

Amt an der Universität nicht nur interne Kandidaten in Frage. Auch externe Bewerber, die an anderen Hochschulen, international anerkannten Wissenschaftseinrichtungen oder vergleichbaren Organisationen leitend tätig sind, wurden ausdrücklich aufgefordert, sich zu melden. Zudem wurde eine Personalberatungsagentur eingeschaltet, um weitere hochkarätige Kandidaten anzusprechen.

Einzelheiten des Wahlprozesses regelt die Geschäftsordnung des Hochschulrats. Danach erstellt die Findungskommission eine Kandidatenliste, die mehrere Vorschläge in einer erkennbaren Reihenfolge umfasst. „Der Hochschulrat stimmt über diese Vorschlagsliste ab, indem zunächst die

Kandidaten, die nicht die einfache Mehrheit der Hochschulräte erhalten, von der Vorschlagsliste gestrichen werden“, erklärt der Vorsitzende des Hochschulrats, Dr. Jörg Haas. „Danach gibt es noch eine persönliche Vorstellungsrunde, bei der auch der Senat und andere Organe der Universität einbezogen werden können.“ Anschließend legt der Hochschulrat die endgültige Liste fest. Sie kann eine oder mehrere Personen umfassen, wobei vergleichbar mit der Besetzung von Professuren entsprechend der Reihenfolge mit den Kandidaten verhandelt wird.

Die drei Prorektoren wählt der Hochschulrat auf Vorschlag des designierten Rektors. Die Wahl der Mitglieder des Rektorats ist vom Senat innerhalb einer Frist von drei Monaten zu bestätigen. „Das ganze Verfahren braucht Zeit. Ich rechne damit, dass die Amtseinführung des neuen Rektorats Anfang des Sommersemesters 2009 vollzogen werden kann“, sagt Dr. Haas.

ARC/FORSCH

## ► Bonner Wissenschaftler erfolgreich:

Ausgründungen der Universität Bonn haben beim bundesweiten Unternehmensvergleich „Top 100“ ihre Innovationsstärke unter Beweis gestellt. So wurde die Comma Soft AG – spezialisiert auf IT-Entwicklung und -Beratung – zum Categoriesieger „Innovationsförderndes Top-Management“ gekürt. Damit wurde das Engagement der Unternehmensleitung ausgezeichnet, das Potential ihrer Mitarbeiter zu fördern, Innovation zu ermöglichen und zu belohnen. In der Gesamtwertung schaffte Comma Soft den Sprung unter die Top 5. Gegründet wurde das Unternehmen von Stephan Huthmacher, der an der Universität Bonn Physik studiert hat und sich heute noch in der Universitätsgesellschaft engagiert.

Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Uni-Ausgründung CPA-Geoinformation, die damit nach Ansicht der Juroren ebenfalls zu den 100 innovativsten mittelständischen Unternehmen in Deutschland gehört. Die Firma ist

1993 als Start-up aus dem ehemaligen Institut für Kartographie und Topographie hervorgegangen. Der Wettbewerb „Top 100“ wird seit 1993 von der compamedia GmbH organisiert, die sich auf die Organisation von Benchmarkingprojekten für den Mittelstand spezialisiert hat. Mentor des Wettbewerbs ist Lothar Späth, der auch die Auszeichnungen überreichte.

► „Kultiges“ Akademieprojekt: Um kleinere Kultbezirke im Altertum und ihre bislang noch ungeklärte Funktion und Bedeutung geht es in einem neuen Projekt an der Universität Bonn. Im Zentrum des Interesses stehen außerhalb der Stadtmauern gelegene griechische Heiligtümer. Konkreter Gegenstand sind Erkenntnisse aus Grabungen in Didyma, Türkei, Standort eines berühmten Orakelheiligtums des Apollon. Inschriften legen nahe, dass zu der bedeutenden Anlage weitere „Satelliten“-Heiligtümer gehörten. Das Langfristprojekt bietet nun

die Chance, die bislang wenig beachteten kleineren Kultbezirke innerhalb eines „Hauptheiligtums“ einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Exemplarisch sollen dabei die Funktion und Bedeutung solcher Kultbezirke hinsichtlich ihrer Beziehung zur Hauptgottheit geklärt werden.

Das Vorhaben unter der Leitung von Privatdozentin Dr. Helga Bumke von der Abteilung Klassische Archäologie ist auf eine Dauer von 12 Jahren angelegt. Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften fördert es mit rund 2,5 Millionen Euro. Die Arbeiten werden in Zusammenarbeit mit der Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Archäologischen Institut durchgeführt. Die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften fördert momentan 16 Langzeitvorhaben, von denen zwölf unter Bonner Federführung stehen. Damit liegt die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität bei der Akademie-Förderung mit weitem Abstand an der Spitze der NRW-Hochschulen.

# Hochschulsport am Scheideweg

Nur ein Neubau kann das breite Angebot retten

Weil der Universitätsstandort Römerstraße demnächst aufgegeben wird, droht dem bislang hoch attraktiven Bonner Hochschulsport der Verlust eines Großteils seiner bisherigen Räume. Der Senat der Universität hat nach eingehender Beratung den Weg für einen Neubau freigemacht. In welchem Umfang das Vorhaben jedoch aus Studienbeiträgen finanziert werden wird, steht noch nicht fest.

Bislang brauchte der Hochschulsport der Universität Bonn keinen Vergleich mit dem anderer Hochschulen zu scheuen. Mitarbeiter und Studierende können aus über 90 verschiedenen Sportarten von Aerobic bis Yoga wählen. Zwei Sportstätten standen dafür bislang zur Verfügung, das Gelände des ehemaligen Sportinstituts am Nachtigallenweg am Venusberghang und die Sportanlagen an der Römerstraße. Letztere machen mit fünf Sporträumen und einer Dreifachhalle den Löwenanteil der insgesamt rund 2.700 Quadratmeter Nutzfläche aus.

Dass das bislang vorbildliche Programm demnächst stark eingeschränkt werden könnte, liegt daran, dass der Standort Römerstraße in Kürze aufgegeben werden muss. Die Räumlichkeiten sind mit der Bauchemikalie PCB belastet, eine Sanierung kommt aus Kostengründen nicht in Frage. Die in der Römerstraße untergebrachten Fächer werden bereits auf neue Standorte im Stadtgebiet verteilt. Ein Ausweichquartier für den Hochschulsport gibt es wegen dessen besonderer Notwendigkeiten bislang nicht. Zwar wird er künftig alleiniger Nutzer des Geländes am Venusberg, nachdem der von der Uni Bonn in Kooperation mit der Sporthochschule Köln angebotene Studiengang Alterssport eingestellt wurde.

Dort stehen dem Hochschulsport jedoch nur Außensportanlagen und drei Sporträume zur Verfügung. Sie reichen bei weitem nicht aus, um das vielfältige Angebot aufrecht zu erhalten. Neubauten sind dort wegen der Lage in einem Landschaftsschutzgebiet keine Option.

Aus Sicht der Universität kommt daher nur ein Ersatzbau für den Hochschulsport am Campus Poppelsdorf in Betracht. Die Universitätsverwaltung rechnet mit Baukosten in Höhe von rund 5,5 Millionen Euro. Wie die neue Baumaßnahme jedoch finanziert werden soll, ist noch unklar. Denn Universitätsmittel stehen nicht zur Verfügung. Die Mietmittel, die durch die Aufgabe der Römerstraße frei werden, fließen vollständig in

die Ersatzbeschaffungen für die verlagerten Fachbereiche.

Der Vorgang hat nun auch den Senat beschäftigt, in dem alle Gruppen der Universität vertreten sind. In der Debatte wurde deutlich, dass eine drastische Reduzierung des Sportangebots nicht in Betracht kommt. Theoretisch stünden Studierenden und Mitarbeitern viele Alternativen in Sportvereinen und kommerziellen Sportstätten zur Verfügung. Da ein attraktiver Hochschulsport aber ein wichtiger Standortfaktor ist, wollten alle Gruppen das bisherige Angebot möglichst aufrechterhalten. Das Rektorat hat dem Senat vorgeschlagen, den Neubau aus Studienbeiträgen zu finanzieren. Das Gremium stimmte nach eingehenden Beratungen diesem Vorschlag zu, gab den Verantwortlichen jedoch als Auflage mit auf den Weg, alle Möglichkeiten einer Kofinanzierung durch Spenden und Sponsoring zu ermitteln und auszuschöpfen.

ARC/FORSCH

▼ Der Bonner Hochschulsport muss sich nach neuen Räumlichkeiten umsehen.

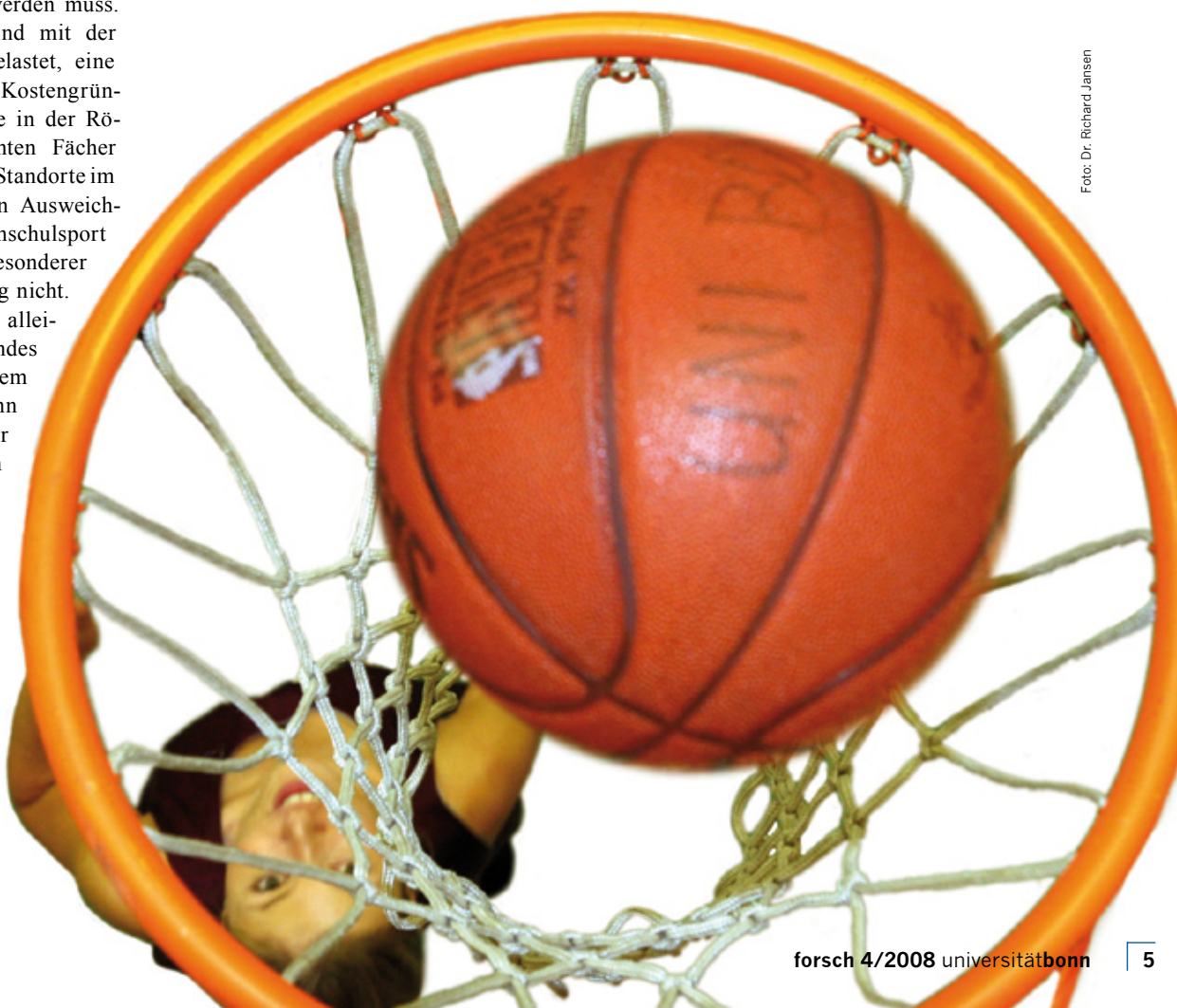


Foto: Dr. Richard Jansen

# „Brain gain“ für die Bonner Astronomie

## Alexander von Humboldt-Professur eingeworben



Foto: AlfA/Uni Bonn

▲ Prof. Dr. Norbert Langer

Die Astronomen der Universität Bonn bekommen erstklassige Verstärkung. Mit Professor Dr. Norbert Langer wollen sie einen der renommiertesten Astrophysiker im Rahmen einer Alexander von Humboldt-Professur an das Argelander-Institut für Astronomie (AlfA) der Universität Bonn holen. Die Professur wird über fünf Jahre mit einer Fördersumme von 3,5 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt. Diese Förderentscheidung hat die Alexander von Humboldt-Stiftung bekannt gegeben.

Die Alexander von Humboldt-Professur ist ein internationaler Preis, mit dem weltweit führende Wissenschaftler aller Fachgebiete aus dem Ausland an deutsche Universitäten gelockt werden sollen. Preiswürdig sind Forscherpersönlichkeiten, von denen erwartet wird, dass ihre mit Hilfe des Preises ermöglichten wissenschaftlichen Leistungen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Forschungsstandortes Deutschland wesentlich beitragen werden.

Professor Langer ist derzeit an der Universität Utrecht tätig. Er gilt als einer der ausgewiesenen Experten im Bereich der theoretischen stellaren Astrophysik, einem Gebiet, das er seit mehr als zwei Jahrzehnten geprägt hat. Sein Spezialgebiet umfasst die Physik massereicher Sterne bis hin zu ihrer Explosion als Supernovae. Zu seinen Spitzenleistungen gehören die Modelle der Vorläufer von Supernova-Explosi-

onen, zu denen er die wichtigsten Arbeiten dieses Feldes geschrieben hat. Er hat wesentlich zum Verständnis kosmischer Mechanismen wie der Entstehung und dem Endstadium massereicher Sterne und der Entstehung der ersten schwarzen Löcher beigetragen.

Die Universität Bonn stellt Professor Langer einen überdurchschnittlich gut ausgestatteten Lehrstuhl zur Verfügung, um seine unmittelbare und dauerhafte Einbindung in das AlfA und die Universität zu gewährleisten. Im Rahmen der Humboldt-Professur soll eine Nachwuchsgruppe etabliert werden, die Langers Forschungsaktivitäten ergänzt und erweitert. Ferner sorgt die Universität für eine personelle Verstärkung der Arbeitsgruppe, damit diese alle Gebiete der modernen stellaren Astrophysik abdecken kann. Außerdem soll ein Argelander-Fellowship-Programm etabliert werden, in dessen Rahmen ausländische Wis-

senschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Bonn gewonnen werden können.

Professor Langer findet in Bonn ein Arbeitsumfeld mit internationaler Reputation vor. Seit 2006 firmieren die drei bisherigen astronomischen Universitätsinstitute Bonns, die Sternwarte, die Radioastronomie und die Astrophysik, als Argelander-Institut für Astronomie. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder konnte der Bereich Physik/Astronomie eine Graduiertenschule einwerben. Enge Kontakte bestehen auch zum benachbarten Max-Planck-Institut für Radioastronomie. „Norbert Langer ergänzt mit seiner Qualifikation das Forschungsspektrum der Bonner Astronomie in idealer Weise“, sagt der geschäftsführende Direktor des AlfA, Professor Dr. Peter Schneider. „Gemeinsam mit den bereits angesiedelten Arbeitsgruppen sind wir auf dem besten Weg, eines der europaweit führenden Zentren in Astrophysik zu etablieren.“ Ab sofort hat Professor Langer eine Lehrstuhlvertretung am AlfA inne. Das Institut hofft, dass er bereits Anfang 2009 die Alexander von Humboldt-Professur antreten wird.

ARC/FORSCH



Foto: privat

▲ Prof. Dr. Klaus Willecke  
ist der erste  
„Senior Professor“ der  
Universität Bonn.

## Senior Professor

### Neue Ehrenbezeichnung für Forscher im (Un-)Ruhestand

Das Rektorat hat beschlossen, besonders verdienten Lehrstuhlinhabern nach deren Ausscheiden aus dem aktiven Dienst die Bezeichnung „Senior Professor“ zu verleihen. Professor Dr. Klaus Willecke setzt diese Ehre zum Nutzen der Universität ein.

Normalerweise ist die Universitätslaufbahn eines Professors mit 65 Jahren zu Ende. Aber die Deutschen werden immer älter, ein Umstand, dem das Beamtenrecht mittlerweile in sofern Rechnung trägt, als bei Professoren der Eintritt in den Ruhestand bis zu drei Mal für jeweils ein Jahr hinausgeschoben werden kann.

Dafür müssen jedoch im Einzelfall „dringende dienstliche Gründe“ vorliegen. Welche Gründe das sein können, hat das Rektorat bereits vor fünf Jahren in einer Emeritierungsordnung festgelegt. Danach ist die Dienstzeitverlängerung auch als Auszeichnung des Lebenswerkes des jeweiligen Lehrstuhlinhabers zu verstehen und

dient dazu, der Universität dessen Expertise über das 65. Lebensjahr hinaus zu sichern. Jedoch ist auch bei der Dienstzeitverlängerung mit dem 68. Geburtstag der gesetzliche Rahmen ausgeschöpft. Das Rektorat hat aus diesem Grund beschlossen, die Ehrenbezeichnung „Senior Professor“ einzuführen. Sie kann vom Rektorat an verdiente emeritierte Professoren verliehen werden und dokumentiert eine über das Dienstverhältnis hinaus reichende, enge Verbindung zur Bonner Universität. >>



## „Do ut des“

Erster „Senior Professor“ der Universität ist der seit 1986 in Bonn tätige Professor Dr. Klaus Willecke, bisher Direktor des Instituts für Genetik der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der 68-Jährige will von Ruhestand noch lange nichts wissen. Sein Nachfol-

ger wird zur Zeit berufen. Gerade erst hat Willecke die Leitung eines Teilprojekts im Sonderforschungsbereich 645 übernommen – und stellt sich damit einer neuen wissenschaftlichen Herausforderung. „Die Bezeichnung als Senior Professor hat Wirksamkeit vor allem nach außen“, meint Professor Willecke und erklärt: „Sie hilft mir, von Stif-

tungen und Drittmittelgebern als aktiver Angehöriger der Universität Bonn wahrgenommen zu werden.“ Zusätzliche Drittmittel-Stellen für Nachwuchswissenschaftler sowie Verbrauchsmittel kommen wiederum der Universität zugute. „Im Grunde ist es also das alte Prinzip ‚do ut des‘ – Ich gebe, damit Du gibst...“

ARC/FORSCH

## ...Professor Dr. Wolfram Hogrebe

Kürzlich hat die Universität Bonn die Einrichtung eines „Internationalen Zentrums für Philosophie“ beschlossen. Bereits im Mai hatte der Landtag einstimmig dem Namenszusatz „Nordrhein-Westfalen“ für das Zentrum zugestimmt. Er soll die landesweit herausragende Stellung der Philosophie in Bonn verdeutlichen. „forsch“ sprach mit dem Initiator des Zentrums Professor Dr. Wolfram Hogrebe.

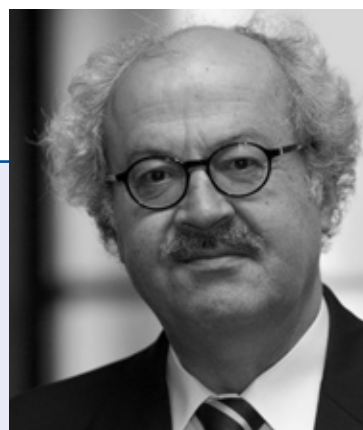


Foto: Barbara Frommann

**Herr Professor Hogrebe, das neue Internationale Zentrum für Philosophie an der Universität Bonn trägt den Namenszusatz „Nordrhein-Westfalen“. Ist das nur gut fürs Image, oder bedeutet das mehr?**

Natürlich ist das auch gut fürs Image. Aber es handelt sich nicht nur um „Image“, wenn ein Landtag in der Bundesrepublik Deutschland einen solchen Beschluss fasst. Das ist einmalig. Die Universität Bonn ist ab jetzt die Referenzuniversität für Philosophie in Nordrhein-Westfalen. Das ist zugleich eine enorme Verpflichtung für die Zukunft.

**Dass es dieses Zentrum gibt, ist zum großen Teil auf Ihre Bemühungen zurückzuführen. Erfüllt Sie das mit Stolz?**

Zwar habe ich die Sache initiiert. Aber das wäre völlig sinnlos gewesen, wenn wir in Bonn nicht seit Jahren so starke Philosophen gehabt hätten. Exzellente Persönlichkeiten wie Wolfgang Kluxen, Ludger Honnefelder, Josef Simon sind für die gegenwärtige Generation mit Dieter Sturma, Christoph Horn, Andreas Bartels, Theodor Kobusch und andere natürlich eine hohe Messlatte, der man jeden Tag gerecht werden muss.

**Was bedeutet die Einrichtung des Zentrums konkret für die beteiligten Institute?**

Zunächst sind die beteiligten Institute auch in eine neue Körperschaft eingetreten, die sie zu einer konzertierten Aktion geradezu zwingt. Man muss vor allem aber auch bedenken, dass das Zentrum schon in der Antragsstellung innerhalb der Universität interdisziplinär verfasst war. Matthias Schmoeckel, unser Rechtshistoriker in Bonn, war und ist mit von der Partie. Diese interdisziplinäre Verfassung werden wir noch ausbauen. Hier gibt es bereits konkrete Pläne, die Anfang des nächsten Jahres umgesetzt werden.

**Momentan sind die Bonner Philosophen auf verschiedene Standorte im Hauptgebäude und im Bonner Talweg verteilt. Wird sich das jetzt ändern?**

Meine größten Anstrengungen im letzten Jahr waren darauf gerichtet, die Anmietung eines neuen Gebäudes in Bonn zu realisieren. Das alte Bundesratsgebäude hat uns die Firma Hyundai vor der Nase weggeschnappt. Ein anderes Gebäude war einfach zu teuer. Alle Institute der Philosophie unter ein Dach zu bringen, kann die Universität per

Neuanmietung offenbar nicht finanzieren. Wir werden andere Lösungen anstreben müssen. Die Universitätsleitung und vor allem Kanzler Dr. Lutz sind hier sehr hilfreich.

**Fortschritte in Medizin und Biowissenschaften werfen neue ethische Fragen auf. Antworten zu dem, was erlaubt ist und was nicht, erwartet man immer häufiger von der Philosophie. Befürchten Sie, dass Ihr Fach darüber mehr und mehr als reiner Dienstleister wahrgenommen wird?**

Zwar ist die Philosophie unverzichtbarer Gesprächspartner für Probleme biomedizinischer Art. Hier ist die Philosophie in Bonn mit dem Institut für Wissenschaft und Ethik (IWE) und dem Deutschen Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE) unter gegenwärtiger Leitung von Prof. Dieter Sturma auch hervorragend „aufgestellt“, wie man heute sagt. Aber daran erschöpft sich die Philosophie natürlich nicht. Im Kern hat sie zur Aufgabe, die Dimensionen begründungsfähigen Argumentierens in allen Bereichen auszumessen und abzutasten. Dazu gehören selbstverständlich auch metaphysische Fragen. Sie bilden die Mitte der Philosophie.

# „Freier Geist muss erhalten bleiben“

Die Universität Bonn zieht an ihrem Festtag Bilanz



Fotos: Barbara Frommann



**Am 20. Oktober hat der Rektor mit seinem Bericht zur Lage der Universität das Akademische Jahr 2008/2009 eröffnet. Die Veranstaltung stand im Zeichen des tief greifenden Wandels, den Wissenschaft und Hochschulen derzeit erleben.**

Unverhofft kommt oft – so auch zur Eröffnung des 191. Akademischen Jahres an der Universität Bonn. Rektor Professor Dr. Matthias Winiger erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass das amtierende Rektorat sich bereits vor einem Jahr von der Festversammlung verabschiedet hatte. „Das war offensichtlich voreilig“, sagte der Rektor. Die Bestellung der künftigen Hochschulleitung werde sich wohl in das Wintersemester hinein verzögern.

In seinem Jahresbericht verwies Professor Winiger auf beachtliche Erfolge der Universitätsangehörigen in Wissenschaft und Lehre: Sie errangen zahlreiche Preise und Ehrungen. Namentlich nannte der Rektor den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, mit dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Holger Fleischer ausgezeichnet wurde. Auch die Zahl der Forschungs- und

Lehrverbünde sei wiederum gestiegen auf jeweils 10 Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen sowie fünf Graduiertenkollegs. Außerdem erlangten zwei von der Universität ausgehende Initiativen Förderungen in Millionenhöhe: das Projekt „Neuroallianz“, das im Bereich der Pharmazie Forschergruppen aus Universitäten und Industrie zusammenführt, sowie das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, das als neue Helmholtz-Einrichtung in Bonn angesiedelt werden wird.

Als ein Beispiel dafür, dass nicht nur große Verbünde und finanzstarke Projekte die Qualität der Universität unterstreichen, nannte Professor Winiger die kürzlich eröffnete Ausstellung des Akademischen Kunstmuseums über die Etrusker. Sie sei „im besten Sinne das Ergebnis universitärer Forschungsarbeit, welche Lehrende und Studierende in einem Jahre dauernden Prozess zusammenschweißte und zu bemerkenswerten Ergebnissen führte.“ Er legte allen Gästen den Besuch dieser Ausstellung ans Herz.

Der Rektor berichtete seinen Zuhörern, dass mit dem Hochschulfreiheitsgesetz, der neuen Grundordnung, der W-Besoldung, dem Globalhaushalt und vor allem dem Bologna-Prozess ein tief greifender Wandel einher gehe. Dieser reiche bis zur anstehenden Neubesetzung des Rektorats. Diese Entscheidung falle künftig in die Kompetenz des Hochschulrats, der Senat gebe dazu nur noch eine Stellungnahme ab. „Den nunmehr Zuständigen wünschen wir – nein: von ihnen erwarten wir! – dass sie mit dem Wesen dieser Universität so vertraut sind, dass sie wissen, in wessen Hände sie deren Geschicke zu geben haben“, sagte Professor Winiger. Erstmals habe die Universität mit einem umfassenden Hochschulentwicklungsplan den Rahmen für ihre weitere strategische Entwicklung abgesteckt. Der Plan definiere dabei auch die wissenschaftsethischen Maßstäbe für den weiteren Weg der Alma mater. Seinen Jahresbericht beendete der Rektor mit einem Appell:

„Möge sich die Universität weiterhin erfolgreich, ja erfolgreicher behaupten. In diesem Sinne sind wir alle dazu aufgefordert, dass der kritische und freie akademische Geist, die langfristige Perspektive und die Universitas erhalten bleiben!“

Der Vorsitzende des AStA, Christopher Paesen, nutzte seinen Redebeitrag zur Kritik an Studienbeiträgen und dem Hochschulfreiheitsgesetz. Beispielsweise seien ein Lehrgebäude für die Medizin, die Renovierung von Toilettenanlagen und eine Professur in der Volkswirtschaftslehre damit finanziert worden. „Wenn es Studiengebühren nicht gäbe, wären diese Dinge in die Belange der öffentlichen Hand gefallen“, meinte Paesen. Mit Blick auf die anstehende Rektorwahl sagte der AStA-Vorsitzende: „Ein Rektor, der mit uns gemeinsam, wie es in anderen Bundesländern und Hochschulen der Fall ist, für ein gebührenfreies Studium kämpft, würde uns als größte Gruppe an der Universität sehr glücklich machen.“

Zu Beginn der akademischen Feier proklamierte der Rektor die neuen Dekane. Praktisch alle Fakultäten haben zum Beginn des Wintersemesters einen Führungswechsel hinter sich gebracht. Auch die neuen Mitglieder des Senates wurden vorgestellt. In der Akademischen Rede berichtete die Bonner Pharmaforscherin Professor Dr. Christa E. Müller über das kürzlich gegründete Pharma-Zentrum Bonn. Für den musischen Rahmen der Veranstaltung sorgten auf Einladung des Forums für kulturelle Zusammenarbeit der Universität der Chor Cantus Juventae aus Minsk, Weißrussland, und das Ballett der Universität Bonn mit Ludwig van Beethovens „Die Wuth über den verlorenen Groschen ausgelebt in einer Kapripate“.

ARC/FORSCH

► Den vollständigen Bericht des Rektors gibt es im Internet: <http://www.uni-bonn.de/Aktuelles/Downloads.html>

▲ Rektor Professor Dr. Matthias Winiger – hier mit der Trägerin des DAAD-Preises Maria Robaszkiewicz – kritisierte unter anderem die niedrige Grundbesoldung bei Professoren.

▲ Eine Ballett-Einlage lockerte die Eröffnungsfeier auf.